Johannes 13-14

Teil 2

Referent	Christian Briem
Ort	Köln
Datum	26.01.1996
Länge	01:09:21
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb019/johannes-13-14

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:30] Euer Herz werde nicht bestimmen.

Ihr glaubet an Gott.

Glaubet auch an mich.

In dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen.

Wenn es nicht so wäre, würde ich es euch gesagt haben.

[00:01:07] Denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder. Und werde euch zu mir nehmen, auf das wo ich bin, auch ihr bleibt.

Soweit sollte abends noch kommen.

[00:02:07] Euer Herz werde nicht bestimmen.

Es war Grund vorhanden, dass die Herzen der Jünger erschüttert wurden.

Eigentlich haben wir das jetzt schon gesehen. Ich darf es noch einmal zusammenfassen.

Der erste Grund war, dass so unvermutete Böse mitten in der Jüngerschaft Judas Iskarios würde hinausgehen an seinen Ort.

[00:03:02] Aber nicht nur das.

Ein wirklicher Jünger würde nicht an Jesus verleugnet werden.

Petrus geht an seinen Ort.

Es ist ergreifend, dass er nun von Petrus nichts mehr hört.

In all den Kapiteln, die jetzt vor uns kommen, schweigt die Stimme Petrus.

Er hat die Belehrung des Herrn nie akzeptiert. Wie wir wissen. Sonst wäre er nicht noch in den Hof des Hohen Christus gegangen.

So musste er hineinfallen, in die Versuchung. Und hier werden wir natürlich einen Punkt, wenn wir uns mit Versuchung bewegen, dann fallen wir. [00:04:02] Da hat es überhaupt keine Verhaltenschaft, das ist ja unnormal. Deswegen sollen wir beten, Herr, führe uns nicht mit Versuchung. Grundsätzlich bedeutet das, lass mich nicht hineinfallen. Tretet nicht ein in die Versuchung. Wer soll denn nicht von uns aus eintreten in eine Sphäre, wo ich mich bestehen kann. Petrus hat nichts zu machen.

Er ist hineingegangen und ist zu machen. Deswegen sage ich, er geht an seinen Ort. Nicht der selbe Ort wie Judas Iscariot, aber doch auf dem Weg.

Der dritte Punkt, der meistert den und geht an seinem Ort.

Wir haben letztens gesehen, diesen Weg den er gehen konnte, niemand gehen. Und den Ort, den er erreichte, konnte niemand erreichen, das Fleisch, als natürlicher Mensch. [00:05:06] Nur er.

Er geht auf einem Weg, auf dem niemand mehr folgen kann. Liebe Geschwister, das musste, das musste das Herz des Jüngers schüttern.

Wir können uns wohl kaum vorstellen, was das war. Einem unbekannten Mann, menschlich gesehen, zu folgen.

Alles aufzugeben, Existenz und alles aufzugeben. Und ihm völlig zu vertrauen und ihm hinterher zu gehen. Sie haben geglaubt, das ist der König, der Messias, das war ja Jehova. Und da haben sie wirklich die Liebe an den Mann Jesus gehabt. Vielleicht mehr als wir, Geschwister. Wir urteilen schnell über die Jünger. Aber sie haben wirklich die Liebe an Jesus gehabt. Und sie hingen mit jeder Faser ihres Herzens, wenn sie auch verschiedene Köpfe hatten, [00:06:02] wie wir gestern gesehen haben, sie hingen doch an ihm. Und er wiederum, hatte ihnen immer die Hand über die Geist.

Wenn Angriffe kamen, von religiöser Seite oder woher auch immer, er hatte immer schützend die Hand über die Geist. Selbst wenn sie Fehler gemacht haben, dann hat er sie verteidigt. Nicht, dass er das Fehlermut findet. Bei Johannes dem Täubert, ihm muss er sagen, nicht einer der zwölf ist, aber auch ein Jünger, eigentlich der Vorläufer. Er muss ihm tadeln, er muss ihm einen Verweis bekommen lassen, durch seinen Jünger, als er schon im Gefängnis war. Aber dann fliegt er sich zur Volksmenge um und verteidigt diesen Mann. Gibt es einen Größeren unter den Pfeilern bekommen, außer ihm? Nein. Das ist er jetzt.

Hat er auch diese Taten.

Die hat auch nie etwas Sorgen machen müssen. Ich habe mich manchmal gefragt, wie ist das eigentlich alles gegangen, [00:07:03] mit dem Essen, wenn da drei, vier Mann ankommen. Wie ist das immer gegangen, hat er gesagt. Wir haben jetzt schon gehört von etlichen Frauen, die ihn gesehen haben. Nicht nur ihm, sondern den Jüngern, die ihm auch gedient haben. Das alles würde jetzt abrupt aufhören. Der Herr würde zurückgehen, zu dem, von dem er gekommen war, und würde sie in einer bösen und liebeslosen Welt zurücklassen. Das können Sie verstehen, wie erschütternd das

war. Vielleicht, wenn ich nochmal zurückgreifen kann, verstehen wir auch, wie wichtig dieses Gebot, dieses neue Gebot, einander zu bilden. Wo seine Liebe nicht mehr gegenwärtig war. Was wir jetzt in ihm, durch den Geist Gottes, durch Gottes, euer Herz materiell, durch ihn erschütternd durchstürzen.

Liebe Geschwister, wir werden das Ohren steuben, [00:08:04] ich habe so stark gedenken müssen, wenn ich Ihnen das erzähle, dass Sie jetzt weinend lügen und Rede zuhören. Die haben jetzt eine liebliche Rede. Direkt Wort für Wort. Und er tut jetzt etwas so wunderbares. Ich kann nur immer vor Anbetung der Stelle stehen.

Er erhebt jetzt die Jünger und strebt damit auf uns. Denn sie sind auch seine Jünger. Die sind auch, wie wir gestern sahen, ohne seine persönliche Gegenwart, leibliche Gegenwart hier auf der Erde. Sie supportisieren absolut uns.

Sie können das direkt zu uns nehmen. Er erhebt jetzt die Jünger über allen.

Wir haben gestern gesehen, dass der Herr Jesus sich in seinem eigenen Fall über alles erhebt und zu den Gedanken der Rache zu Gottes kommt. Und dann die Verherrlichung seines Gottes sieht. Und das war ihm das höchste.

[00:09:03] Jetzt gibt er die Not seiner Jünger. Wir haben vor dem Auto auf der Heimfahrt gesprochen.

Hatte die Jünger etwas verstanden davon, was er sagte?

Denn die richtigen Schwestern, die haben nichts verstanden. Sie hatten noch nicht den Geist Gottes. Denn sie haben das einfach nicht fassen können. Selbst wenn er diese Belehrungen gibt, haben sie es nie nicht verstanden. Und der Herr hätte noch mehr sagen können. Aber er sagte, ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht. Wir haben uns nur zueinander gesagt, das muss ja schwer sein, eigentlich zu Leuten zu sprechen, die einfach nicht verstehen, was man sagt. Wenn ihr mir vorstellen würdet, hier eure Amtsgeschenke, die überhaupt nicht verstehen wollen, was sie wollen oder nicht können, dann würde ich euch umgehen. Aufhören mal! Erinnert ihr mich, ich habe es meinem lieben Bruder gesagt, meinem Freunden, [00:10:03] in einem kleinen Dorfversammlung, wo wir waren, hat er den Bruder Stübi dorthin begleitet. Da wohnt sogar ein alter Bruder damals, Bruder Joachim Stübi. Und es war Landgemeinde, Landversammlung, es war Abend, irgendwann.

Wir sehen ihn dort heute stehen, mit der Hand auf den Rücken, das war immer seine typische Stellung so. Wahrscheinlich hat er Dolchenschmerzen oder Nierenschmerzen, da haben wir mal später darüber gesprochen. Und dann hat er über Salata 1 gesprochen. Das ist das einfachste Thema in der Landversammlung. Und in der Tat geliebt die Freude, dass ich fliegen darf. Meine Frau und ich haben beide was gemacht. Wir fliegen alles.

Er hat aber weiter gesprochen, immer weiter. Es wurden noch 100.000 Leute zuhören. Ich habe gesagt, ich habe öfter und manchmal später gesagt, da möchte ich von lernen.

Aber wenn gar keiner versteht, was ich sage, dann höre ich auch noch was. Er hat nicht nur Satzweise gesprochen. Natürlich hat er gewusst, das sind Zeitthemen, [00:11:03] wo der heilige Geist Ihnen alles das lebendig machen würde und groß machen würde, auch verständlich machen würde, was er Ihnen gesagt hat. Und das ist jetzt der Inhalt der jetzt kommenden Kapitel und auch der heute gelesenen Worte. Aber nicht nur der heutigen. Der ganzen Kapitel jetzt folgt. Der Herr Jesus sagt

Ihnen Dinge, die wenn der Geist gottlich bekommen war, einen unschätzbaren Wert für Ihre Seele zu kaufen. Und gelegentlich kann er nur beten und bitten. Für dich und für mich. Ich will nur weiter tun. Dass diese Worte auch für uns einen Schatz bilden. Etwas, was uns erhebt über das, was wir von Gott sind. Es gibt Trauriges genug in dieser Welt. [00:12:03] Leid genug.

Aber der Herr Jesus will, dass wir darüber mal Verformung werden. Und da macht er etwas mit. Das ist eine Art Liederung, die ich damit gebe, für das was jetzt vor uns kommt. Er verbindet uns direkt mit den drei Personen der Gottheit.

Gelingt das nicht an mit Gott.

Heute haben wir die ersten drei Verben nur gelesen. Da verbindet er die Gläubigen mit sich selber. Wie wir es im Gebet gesagt haben, mit ihm im Herzen. Mit ihm in der neuen Stellung, die er einnehmen würde. Die ihnen so viel Not machte, dass er weg ging. Aber er verbindet jetzt ihre Herzen mit sich im Himmel. Er hatte ja vorher schon die Füße ihnen gewaschen. Und da ist eine gewisse Voraussetzung gewesen dafür. Das sind die ersten drei Zeiten, die wir heute vor uns haben. Dann verbindet er sie mit dem Vater im Himmel.

[00:13:05] Wobei er keinen Zweifel lässt, dass das ihr Vater war. Sein Vater und ihr Vater.

Sein Gott und ihr Gott.

Er bringt sie in Beziehung mit dem Gott und Vater Jesu Christi im Himmel. Das sind die Verben Absatz 4 bis Absatz 15. Und dann verbindet er sie oder bringt sie unter die Kontrolle des Heiligen Geistes.

Nicht im Himmel, sondern auf dem Erde.

Dieser andere Vater.

Das sind ja die Verben Absatz 4 bis Absatz 18.

[00:14:03] Die drei Personen der Gottheit stehen uns zur Verfügung, wenn ich aller Hochachtung das sagen darf. Und wir wissen, da kann uns nichts fehlen. Da kann nichts uns fehlen in einer bösen Welt. Die Jünger haben also, wie gesagt, noch keinen Nutzen ziehen können daraus. Obwohl, als der Herr Jesus dann in den Himmel fuhr, da war auch noch nicht der Heilige Geist gekommen. Als der Segnensabschied nahm von den Jüngern. Da hat jemand sie die Hände gehalten. Da sind sie sicher nochmal gesehen, dass die durch Gott waren diese Hände. Er segnete sie, so wie der hohe Priester im alten Testament Israel segnen sollte. So segnete der Herr Jesus sie beim Abschied. Da wurde er langsam und froh behoben, dass die Jünger nicht weinend nach Hause gegangen sind, sondern Gottlobend und weinend.

Da sehen wir schon etwas, dass der Heilige Geist schon an ihnen wirkte, wenn er noch nicht auch in ihnen persönlich damals wurde. Das war dann 10 Tage später.

[00:15:03] Aber in ihrer Herzen war er schon voll voll. Ich bin ganz sicher, liebe Geschwister, denn liebe Freunde, die aus welcher Munde direkt zu uns kommen, unsere Herzen erfüllen, dann können sie nur glücklich sein. Auch beim Leiden.

Er bringt uns jetzt direkt an das Ziel der Reise.

Wir haben gestern gesehen, die Voraussetzungen, was geschehen musste, wenn Menschen nicht nur erlöst, sondern in Gemeinschaft mit Gott kommen sollten.

Heute kommen wir zu dem Siegfriedpunkt, so kann ich das nur sagen. Ich finde es sehr beglückend immer, dass der Herr Jesus nicht die Reise beschreibt zuerst, [00:16:05] sondern das Ziel positiv beschreibt.

Die Kapitel 15, 16 redet das durchaus dann von Frucht bringen, von Zeugnis ablegen, von Widerstand, sie werden euch nicht unterhoben bringen und so weiter. Und in der Welt hat der Tantra es ausschließend an seine Worte an. Aber geliebte, ehe er von dem Weg springt, redet er von dem Ziel, redet er von der Wohnung im Hause des Vater.

Ich darf mal eben ganz schnell dir gestatten, einen Vergleich zu machen mit Zahlen 84.

Das sind ganz berühmte und bekannte Zahlen, die wir schon auswendig kennen, die meisten von uns vielleicht. Aber es ist ganz interessant, dass wir da die gleiche Einverteilung finden. Überhaupt haben wir den Zahlen 84, der oft neben diese drei Pferde aus der 14. Welt. [00:17:04] Da wird oft von Wohnungen gesprochen. Wie lieblich sind deine Wohnungen, Jehova der Herrscher. Er wird von den Vorhöfen gesprochen und so weiter. Und der Sperling, der wird beneidet geradezu, der da schon reinfliegen darf, der Sperling, obwohl sie noch nicht hinkommen konnten. Und dann heißt es, glückselig dieser Wohnen in deinem Hause steht für dich so. Ob wir uns jetzt auf die heutige Zeit beziehen, dieses Haus Gottes, oder auf das Haus des Vaters in Zukunft, glückselig sind diese Leute. Und wenn er auf einmal abguckt, redet er nicht mehr von der Wohnung, sondern von dem Weg.

So wie auch bei uns hier.

Dann heißt es, es sind fünf glückselig der Menschen, dessen Stärke in dir liegt.

In deren Herzen gebahnte Wege sind. Auf einmal wird von Wegen gesprochen. Eben war die Wohnung vor dem Auge des Wehrs. [00:18:02] Jetzt der Weg dorthin. Durch das Tränenfall gehen.

Das ist der Weg, das ist die Reise. Oder jetzt ja später, sie gehen von Kraft zu Kraft. Das ist jetzt der Weg, wir gehen auf den Weg. Und geliebte, liebe Glücklinses, dass der Herr Jesus uns erst die Wohnung vorstellt. Da hat einmal jemand gesagt, die Reise durch das Tränental, verändert sich total, wenn man das viel jenseits gesehen hat.

Wenn man gleich die Lübel auf der anderen Seite gesehen hat. Da verändert sich die Reise. Obwohl die Dinge bleiben, die Belastungen bleiben. Aber der ganze Gewichtspunkt ist ein anderer. Deswegen ist es so, liebe Glücklinse, dass der Herr in dieser Weise redet.

Ihr glaubet an Gott.

[00:19:01] Glaubet auch an mich.

Ein gefallenes Wort.

Ich werde gleich sagen.

Ihr habt euren Trost und eure Kraft herausgezogen, dass ihr an den unsichtbaren Gott geglaubt habt.

Ich bin jetzt bei euch gewesen eine Zeit.

Aber ich werde euch verlassen. Und dann werde ich, so wie der Vater, wie Gott der Vater, ehestand eures Glaubens sein.

Das war total im Widerspruch zu dem, was in meinem Testament offenbart war.

Der Messias auf der Erde, sichtbar, das war, was das alte Testament verhielt.

[00:20:05] Ich habe schon manchmal erzählt, sowas versicht man einfach nicht. Da waren noch junge Leute in der örtlichen Versammlung, wo ich sein darf. Da besuchst du uns einmal. Der Bruder Lopata, Karl Lopata, war ein sehr geschätzter, alter Bruder. War gar nicht ganz einfach. Hatte gar keine Strümpfe an. Hat sich ab und rum gewickelt. Er kam aus Tschechien, glaube ich. Ein lieber, alter Treuer. Ja, wir waren sehr ängstlich.

Als ich dann den Vorrahmen antraf, sagte er zu meinem Freund. Ich stand da bei der Nähe. Wo ist der Herr Jesus am Ende von Matthäus? Wo ist der Herr Jesus am Ende von Matthäus? Er zuckte zusammen und wusste auch nichts. Ich hatte gerade ein bisschen was darüber gelesen. Konnte zufällig nur antworten. Aber er wusste alles.

Habe ich nicht vergessen. Wo ist der Herr Jesus am Ende von Matthäus? Auf der Erde.

Markus nicht. [00:21:01] Er war im Himmel. Johannes, wo ist er eigentlich? Wo ist Johannes? Die falsche Idee hat er mal gestellt. Wo ist eigentlich der Herr Jesus am Ende von Matthäus?

Die gehen am See von Iberia.

Die gehen, wohin gehen sie denn?

Da folgen die noch vor ihnen und nach. Wo gehen die hin?

Die gehen dort hin, wo er hingeht. In das Haus sein.

Denn Johannes, der Vampir, war bei keinem Himmel. Er wird im PC eingeschlossen.

Aber Matthäus schreibt wie die Juden. Er schreibt für Juden. Er schreibt für Israel. Da muss der Messias auf der Erde sein. Er liegt im Himmel. Das war die Erwartung des Israeliten. Deswegen sage ich, es war alles komplett anders. Als Israel.

Das haben wir gestern so. Jetzt noch viel mehr.

Der Herr Jesus liegt auf der Erde. Wegen seiner Glaubensunterfassung. Sondern verherrlicht den Himmel.

[00:22:06] Wenn ihr an Gott geglaubt habt, jetzt glaubt auch an mich.

Ich muss dazu sagen, dass wir in dem ersten Vers hier zwei große Dinge finden.

Das eine ist Täuschung. Und das andere ist offenbar.

Vielleicht können die Leute das merken. Täuschung bedeutet immer die richtige Stelle. Dass der Herr Jesus unser Herz besennt.

Dass er es schützt.

Ich habe selten ohne Bewegung diese 42 Zahlen.

Wie der Hirsch schreit nach Wasser wäschen. Luther sagt etwas anderes.

Wie der Hirsch schreit wir sagen wäschen.

[00:23:05] Nach Wasser wäschen. Und der Hirsch schreit, meine Seele zu dir wachsen. Und dann heißt es, was bist du so unruhig.

Meine Seele.

Was träufst du dich nieder? Meine Seele.

Was bist du so unruhig?

Das kennen wir.

Die Zittern sind, was jetzt passieren soll. Und der Herr Jesus erschüttert euch.

Das ist Tröstung.

Dass der Herr Jesus unser Herzen zur Ruhe bringt. Dass er sie, diese Vibration, die so gefährlich werden kann, wecken lässt.

Aber außer der Tröstung aus den Worten des Herrn. Das ist Offenbarung.

[00:24:06] Offenbarung ist nicht die Tröstung meines Herzens. Sondern die Offenbarung bedeutet, Kundwesen ist seines Herzens. Das ist Offenbarung.

Habt ihr euch da schon mal überlegt, was Offenbarung ist? Weil jetzt nicht Erzo Korinther 2 wie sie verstanden ging. Über Werkzeuge wie die Apostel usw. ist klar. Sondern hier ist auf dem Herzen, dass Gott sich kundgibt. Das muss er doch nicht. Muss er überhaupt nicht. Ist doch furchtbar schwer mit jemandem zu sprechen, der überhaupt nichts sagt. Hättest du einen Partner auch, du kriegst kein Wort aus ihm. Du kannst sagen, was du willst, der antwortet nicht. Das hier lieben Leute, das ist uns unserer Schuld. Er offenbart sich nicht. Ich weiß nicht, was er denkt. Hör auf.

Wenn man nicht gesprochen hat, dann muss er mal irgendwas sagen. Aber Gott hat sich offenbar

angeschwemmt. Er kann sich überhaupt nichts fassen, was er sich getan hat. Und der Jesus offenbart jetzt sein Wert. [00:25:02] Und sagt, ich bin jetzt der Gegenstand der Glauben für euch. So wie Gott es immer war.

Der Martin Luther war ja doch ein großer Mann.

Man sollte nicht über solche großen Reformatoren und Männer Gottes abträglich denken oder sprechen. Wenn ich überzeugt bin, dass er die Rechtfertigung aus Glauben nie ganz verstanden hat. Ne, das ist nachweisbar.

Das soll jetzt nicht den großen Mann sein Werk schmälern. Aber gelegentlich war hierzu der ungefährste, was er gesagt hat. Da habe ich Geburt angerechnet. Herzliches Dankeschön.

Wenn der Herr Jesus nicht redet gleich mit Gott, dann wäre dieses Wort die höchste Ressurktion.

[00:26:02] Ihr glaubet an Gott.

Glaubet auch an mich.

Es ist der Anspruch geliebter Geschwister. Das ist ja nicht mehr sein Wort, aber das hat er gemeint und gesagt. Es ist der absolute Anspruch, den der Herr Jesus an Gott schreibt.

Jetzt könntet ihr zu euch sagen, glaubt mir doch.

Dieses Glauben mit den Dativen und dem dritten Fall haben wir gleich ein wenig später. Vielleicht kommen wir morgen dorthin. Wenn es heißt z.B. den 11 glaubet mir, dass ich ihr Vater bin usw. Das ist das Glauben mit den Dativen. Also jemand dünn glaubt.

Das bedeutet dann schlicht, dass ich dafür warte, was jemand sagt. Ich glaube ihm.

Ich kann ja so sagen, glaube mir doch, dass ich eine liebe Frau habe. Kannst du mir glauben? Aber ich könnte nie sagen, glaube mir an ihn.

[00:27:05] Aber der Herr Jesus sagt, glaubet an mich. Ich will und werde, so wie Gott es immer schon war. Ich werde jetzt im Himmel sein, Gott gleich. Obwohl Mensch, was wäre der Antrag zu eurer Seele?

Liebe Geschwister, wie weit es in der Praxis bei uns war, ist heute auseinandergekommen. Aber das ist was er sagt. Am ganzen Hebräer Text, diese wunderschöne Stelle, der Anker, bereits muss der Anker unseres Glaubens in das Innerste des Heiligtums hineingehen. Im gewissen Sinne ist also der Herr Jesus schon im Heiligtum und das ist der Anker schon festgemacht. Der Herr Jesus, auch nach Johannes 17, der wunderbaren Gebet, die Stelle möchte ich mal eben lesen, ist tatsächlich der Gegenstand unserer Zuneigung.

Wenn Gott sagt, ich selbst.

[00:28:07] Vers 19. Und ich heilige mich selbst für sie, auch das auch sie gereilte sein soll in Wahrheit.

Es geht ja um diesen Ausdruck, ich heilige mich selbst für sie. Es gibt übrigens der klare Hinweis, dass heiligen absondern bedeutet und nicht irgendwie eine Stufe von Vollkommenheit auf der Erde bedeuten kann. Denn der Herr Jesus war absolut vollkommen. Da musste nichts geheiligt werden. Die Grundbedeutung von heiligen ist, wie absondern. Er hat den giebenden Tag geheiligt, abgesondert von den üblichen Tagen. So sondert sich hier in Johannes 17 der Herr Jesus ab von der Erde, indem er in den Himmel geht zu seinem Vater. Und dort würde er der Anziehungspunkt für uns sein, sodass auch wir durch die Wahrheit praktisch geheiligt werden, abgesondert werden. [00:29:04] Aber mir ging von der ersten Zeit des Gedanken, der Herr Jesus ist im Himmel der Gegenstand unserer Zuneigung, unseres Trostes und unserer ganzen Hoffnung. Bitte Schwestern, alles was wir so als Menschen haben mögen.

Es seien Freunde, Freundinnen, es seien gute Umstände, gleich Gesundheit, gute Arbeitsstellungen, gutes Geld zu nehmen.

Alles was wir haben können in dieser Welt, gelegte Geschwister, wird früher oder später. Auch dein bester Freund, er mag dich im Augenblick nicht fernsehen, aber er wird dich enttäuschen. Wir können so ruhig dieses kleine Bibelwort aus der Bibel von Bruder Dami uns in Erinnerung rufen, was er da wohl aufgeschrieben hat. [00:30:01] Ob er selber, wahrscheinlich war es er selber, von mir aus ist diese Sache geschickt. Kann man heute noch glauben, das zu belegen. Von mir aus. Wenn dein Freund dich enttäuscht, dann nimm das mal aus, so von ihm an. Von mir aus ist diese Sache geschickt. Du hast zu viel auf deinen Freunden vertraut, auf die Umstände, auf das und auf das, auf Gesundheit. Aber geliebte, einer wird uns nie, nie enttäuschen. Das ist unser großer Freund. Er ist im Himmel und er liebt uns. Er wird uns weltweit noch mehr sehen. So ist die erste Befürchtung die ist, wie er uns agiert, die in diesen Ferien, die, dass wir eine Person im Himmel haben. Als Gegenstand des Glaubens.

Jetzt, ich weiß nicht, heißt es in Jesu Johannes 4, glaube ich, ja.

Dass das Gebot Gottes sei, dass wir an den Namen des Sohnes Gottes glauben sollen.

Ich bin doch längst gläubig. Aber das sagt der hochgläubige Jünger hier, die längst an ihn geglaubt haben. [00:31:06] Er mag ihnen Glaubnis anbieten. Und Gott möchte, dass wir an den Namen seines Sohnes glauben. Nicht um errettet zu werden. Natürlich, das ist das Erste, was man erleben muss. Wir haben auch um den Weg gesagt. Wer das noch nicht erlebt hat, für den ist das alles fremd hier, was wir vor uns haben. Aber wir Gläubige werden aufgefordert von Gott selbst, an den Namen seines Sohnes zu glauben. Das heißt, an die ganze Fülle dessen, was er offenbart hat. Das ist sein Name. Der Name des Sohnes Gottes ist die Offenbarung, die Gott von ihm gegeben hat. Daran dürfen wir glauben.

Nun wollen wir uns ermutigen, dass wir dagegen sein. Wie schwach auch unser Verständnis sein mag vor dem Nebel. Aber uns doch an den Mund halten. Dass wir diese Gesegnete, der Sohne Nebel, mehr für unsere Seele haben. Er ist ja wirklich der Gegenstand unseres Glaubens, unserer Zuversicht, unserer Vertrauen. [00:32:07] Im Keim haben wir in diesen drei Verben je eine Wahrheit. Und ich nenne mal die eine von Satz 1.

Im Keim enthält sie diesen Gedanken, den dann später Paulus durch die Gnade Gottes völlig einfallen wird.

Nämlich das Wort in Salat Satz 2.

Verpfanzig.

Ich bin mit Christus gekreuzigt und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.

Was ich aber jetzt lebe in Fleische, lebe ich durch Glauben, durch den an den Sohn Gottes.

Der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Und geliebte Geschwister, gibt es einen größeren Gegenstand? [00:33:02] Gibt es den, als die Tatsache, dass der Herr Jesus, der Sohn Gottes ist, Gott selbst, der Sohn, reicht mit Gottes Vater, Gott in Heiligkeit und der Tatsache, dass er sich für mich hingegeben hat. Gibt es eine Überdrückung größerer Gegner, als dass der Herr Jesus, der Sohn Gottes ist und dass er sich für mich in den Tod gab. Also größere Gegensätze sind einfach nicht mehr. Und das hat er getan.

So denke ich, dass dieser Vers und dieser Gedanke, dass wir durch Glauben leben, durch den an den Sohn Gottes, in unserem praktischen Vorangehen in dieser Welt, dass wir eben hier im Fett ein Wiedergelebt sind.

Jetzt kommt er zu dem zweiten Vers. Jeder Vers enthält eine Tröstung. Oder wir können auch sagen, eine Offenbarung. [00:34:01] Die erste Offenbarung, Christus nicht als Mensch auf der Erde, sondern im Himmel. Die zweite Offenbarung, geliebte Geschwister, Stück für Stück, wo man irgendwie vor der Verstandigkeit herankommt.

In dem Hause meines Vaters, was hat er gesagt? Wenn wir das zum allerersten Mal hören würden heute Abend, ich glaube, wir würden uns ja auch schämen, wenn wir das hören würden, dann hätte ich gedacht, ach, ist das so? Ich habe mich manchmal auf den Standpunkt gedenkt, was wäre, wenn das zum ersten Mal gehört würde? Das ist ja abgebrüht worden. Wir haben das schon hundertmal gehört, tausendmal. Das ist nicht mehr neu, gar nicht mehr neu. Aber es ist hier weit. Da müssen wir auf die Klinge gehen. Ich habe heute mit den jungen Leuten ein bisschen gesprochen über wunderschöne Dinge.

Aber irgendwie müssen wir auf die Klinge gehen, wenn wir Licht bekommen wollen. Und das ist ja wirklich unserem Eigentum machen los. Er sagt praktisch, das verstehe ich gerade, in dem Haus meines Vaters, wo ich hingehe, [00:35:02] da sind viele Wohnungen. Da ist nicht nur eine Wohnung für mich, da ist Platz für andere, für euch. Er sagt es noch nicht, aber er meint es.

Wenn wir 1. Könige 6 lesen, dann haben wir die Schilderung des theologianischen Tempels, der eigenartig ist. Und das verstehe ich.

Lesen wir mal das 5. und 6. aus 1. Königgesetz. Und er, Salomo, baute an die Wand des Hauses Stockwerke ringsum, an die Wände des Hauses ringsum, des Tempels und des Sprachortes. Und er machte Seitenzimmer ringsum. Das unbeschlossene 5-Helden und so weiter, immer größer, immer größer.

Das ist seltsam.

[00:36:01] In dem heiligen Tempel Gottes gab es eine ganze Anzahl von Zimmern.

Die waren offenbar unbewohnt.

Sie hatten hier noch keine Bestimmung. Später, soweit ich weiß, sind dann vielleicht Priester reingegangen. Aber hier waren keine Wohnungen, es waren leere Wohnungen. Da waren alle keine Fenster da, alles dunkel. Aber die schauten alles um Sprachort, also ringsum. Und wenn man das liest, ich bin jetzt nicht länger dabei vorbei, weil die Zeit zu knapp ist, aber es scheint so, als wenn es so reinkragte. Und dass sie so etwas treppenartig angeordnet waren, nichts, um das Heiligtum herum. Lauter unbewohnte Wohnungen, leere Sprachen.

Ich habe immer gedacht, bis heute denke ich daran, was der Herr Jesus auf diese Wohnungen und den Tempel anspielt, als er sagt, in dem Hausen meines Vater sind vier Wohnungen.

[00:37:05] Das ist nur eine Anspielung natürlich. Aber es ist eine beglückende Tatsache. Wir haben nicht nur eine Person im Himmel geliebt in die Schwester, sondern wir haben eine Bleibe dort. Das habe ich schon oft gesagt, dass Wohnungen eigentlich bleiben dürfen. Oder dass wir es genauso gut übersetzen können, dass sie bleiben. Und in der Tat, die Schwester, sind wir erst einmal dorthin gekommen, noch sind wir nicht da, aber sind wir erst einmal dorthin gekommen und bleiben. Das wird unsere Glückseligkeit sein.

Übrigens, das Haus heißt ja Haus meines Vaters.

Das ist ein bildlicher Ausdruck.

Eine Wohnung auch.

Aber es heißt nicht Vaterhaus. Es riecht nicht so selten aus wie Vaterhaus. Manchmal sage ich das auch.

Das ist auch kürzer.

[00:38:02] Das passt manchmal besser in unsere Sprachregelung. Aber eigentlich sagt Gottes Wort nie etwas vom Vaterhaus. Sondern viel spezieller und privater oder intimer, das Haus meines Vaters.

Nicht beglückter. Stellt euch mal vor, du schickst deinen Sohn nach Amerika oder nach Australien. Du warst noch nie dort, aber du hast dort einen guten Freund. Du schickst deinen jungen Mann dorthin, der ist noch sehr jung. Bei dem sollst du wohnen.

Da wird der junge Mann sich sehr dafür interessieren. Ich kenne das ein bisschen. Sehr interessieren, wie ist der dort, wo ich hinkomme. Da soll ich eine Arbeit anbieten. Ist das ein guter Mann? Ist das ein Lehrer?

Wie ist der Lehrer, wo ich hinkomme?

Bei unserem Vater ist das nicht etwas für beide. Das Haus, wo wir hinkommen sollen, ist das Haus meines Vaters.

[00:39:03] Es ist nicht das Haus, wo die Person wohnt, mit der der Herr Jesus vollkommen eins ist. Sondern auch unterschiedlich.

Es macht das Haus des Vaters aus, dass er dort ist. Dass Christus dort ist. Dass die Kinder dort sind. Doch sind sie nicht dort. Aber das wird dieses Haus sein.

Ich habe in dem Haus meines Vaters Platz für euch alle. Und ich wüsste, das ist so unfassbar.

Ich habe wirklich mit Freuden, als wir das gebetet haben, zu Anfang, wenn Herr Jesus sagte, gedacht, da ist eine Person, die sehnt sich tatsächlich noch. Und Herr Jesus sagt, ich will dieses Haus nicht alleine einnehmen. Ich möchte da euch dabei haben.

[00:40:02] Wie gesagt, das kann man nicht einfach verstehen. Das kann man nur anbeten.

Wenn wir jetzt nicht mehr wüssten, wer es da gelebt hat, wäre ich nicht zufrieden.

Wir könnten zufrieden sein, wenn der Herr nicht mehr sagen würde, dass das bisher her war. Dann brauchst du schon keine Angst mehr zu haben. Wenn er sagt, in dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen geliebt, dann hat er gemeint, dass die für uns sind. Ohne es bisher schon zu sagen.

Ich frage mich wissen, wie das gehen soll.

Wenn er das so sagt, dann reicht das. Müssen wir ein Beispiel machen.

Ich sage jetzt einfach, wenn es nicht so wäre, [00:41:02] würde ich es euch gesagt haben. Es gibt ja auch andere Versetzungen, aber es gibt keine so gute Geschichte. Selbst ganz große Kritiker haben gesagt, das ist noch die allerbeste Übersetzung. Das ist ein etwas schwieriger Satz. Aber das ist die logischste Sache, die mir übersetzt wurde.

Er will einfach ausdrücken, ich hätte nicht in euch irgendwelche Empfindungen wachgeworfen, wenn ich sie nicht einhalten kann, wenn ich sie nicht verstünden kann. Er legte das in den Herrn Jesus runter. Seien wir aber so unwirklich. Tatsächlich hat der Herr Jesus auf seinem ganzen Weg, das müsst ihr mal beobachten, wenn ihr die Evangelien lest. Das ist tatsächlich so. Auf dem ganzen Weg hat er sie mit seinem Vater im Himmel in Verbindung gebracht. Die haben das auch nie verstanden, dass das ihr Vater sein würde. Überhaupt war bei den Jüngern immer so eine Art Gefährder. Als ich plötzlich mit meiner Frau eine Stelle las, [00:42:03] ob es doch was war, wo der Sturm da kam. Und der Herr Jesus den Sturm beschwichtigt und dann die Jünger sagen, wer ist denn dieser, dass er auch den Sturm und den Wellen beschwichtigt hat. Das klingt ja sehr ungläubig. Wer ist denn dieser, im griechischen Krim, der dieser zu finden in solchem Buch? Soll ich nicht sagen, wer ist denn dieser dort? Soll ich nicht sagen, wer ist der Beleidigende? Dieser ist Jesus, Beleidigend war er. Dieser.

Langsamer, enger.

Wer ist denn dieser?

Das schwingt eine gewisse Portion Unglaublich. Ich hatte zu meiner Frau gesagt, ich glaube die Jünger haben tatsächlich nicht verstanden, wer er war.

Sie haben nie einen König gesehen, aber den Sohn Gottes.

Gut, Petrus sagte einmal, du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Aber das hatte er als

Offenbarung vom Vater. Das sprach er aus, um zu wissen, was es wirklich in sich wäre. In Wirklichkeit haben sie immer denselben gedacht. [00:43:02] Selbst noch in der Auferstehung war das in etwa so. Es änderte sich denn total, als der Heilige Geist gekommen war. Zu meinem Herzen der Jünger immer eine etwas Unsicherheit, über die Person des Herrn. Das muss auch einige den Herrn wehgetan haben. Vielleicht war es auch so.

Denn eigentlich war der Herr Jesus immer einsam. Und da war keiner, der ihn wirklich verstanden hat. Die Maria von Sitalia war ein Jünger. Das hat ihn nie jemand wirklich verstanden. So war er einsam wie ein Vogel auf dem Dach. Aber jetzt sagt er so geblühten, wenn es nicht so wäre. Ich habe euch immer von meinem Vater gesagt und immer euch andeuten wollen, dass das, was mein Platz ist, auch euer Platz ist. Jetzt sage ich es euch noch viel deutlicher, in dem Hause meines Vaters. Es ist nicht nur eine Wohnung für mich als Mensch, sondern für viele, für all die Kinder.

Sonst hätte ich euch das gefragt. [00:44:02] Es hätte einer ausdrücklichen Gegendbezeugung bedurft, um sie von dem Glauben abzubringen.

Denn ich gehe hin, euch eine Stelle zu bereiten.

Ich würde auch hier gerne noch das ein Schlüsselvers nennen, nicht auch das Bereiten der Wohnung einreden. Der Schlüsselvers hierfür ist ganz eindeutig der Schlüssel 1, das 3 bis 6.

Wo wir die himmlische Berufung des Gläubigen finden. Geliebte, wir sind für den Himmel durch Uschen. Unsere Wohnungen sind im Himmel, nicht hier auf der Erde. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftigen Wohnungen. Und geliebte Geschwister, wenn der Herr Jesus hier war, als ich hier war, hatte auch er keine bleibende Stadt. So sagt er gleichsam, wenn ich nicht hierbleiben kann und weggehen muss, dann werde ich euch mitnehmen. [00:45:01] Ihr könnt auch nicht hierbleiben. Ich werde euch letztlich nicht hier lassen. Was machen wir denn?

Geschwister, er lässt uns nicht hier. Der Zeitpunkt mag kommen, wann er will. Aber er lässt uns nicht hier. Sondern er bringt uns an den Ort, wo er schon wohnt. Und wenn er nicht hierbleiben kann, dann gibt er uns bleibend bei ihm, der siebten oben im Hause seiner Stadt.

Im Hebräer 3, Vers 1, haben wir die Genossen der himmlischen Berufung. Das sind wir.

Wir haben eine himmlische Berufung. Und unsere eigentliche Heimat ist wo der Vater ist.

Wo der Vater zu Hause ist.

Macht euch doch mal das Bild mit dem Jungen nach Amerika deutlich, wenn es dein Kind wäre, noch jung vielleicht, und du schickst ihn so weit auf die Reise, dann würdest du sehr große Sorgen tragen, dem Kind zu sagen, hör mal, bei dem Oma und Sohne, da kann er dich ganz wohl fühlen. [00:46:02] Der ist so, der ist so stolz auf ihn. Da kannst du ganz hohle Sorgen sein. Gleichsam ist er ein ganz ganz schwarzes Bild, ich weiß wohl. Spricht der Jesus von seinem Vater. Macht unser Herz warm für die Person seines Vaters.

Sodass wir uns dort, heute schon, ewig dort sind, wohlfühlen. Und davon sind wir dann morgen noch erfüllt.

Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten.

Was ist denn das?

Dann gehe ich und denke, Schwester, wir brauchen eine dreifache Bereitsmachung.

Die erste ist durch Blut.

Wenn wir für den Himmel bereit gemacht werden sollten, dann sind das nur durch Blut und Versperrung des Sohnes.

[00:47:02] Ich kann jetzt nicht lange dabei verweilen, aber das müssen wir uns klar machen, Geliebte. Ohne das Werk von Golgatha gab es keinen Platz für mich im Himmel. Blut muss dazu.

Das zweite Bereitmachung ist auch mit einer Flussgeteiligung geworden. Das ist das Wasser.

Das haben wir Kapitel 13 gesehen, vor zwei Jahren. Als wir über die Fußwaschung sprachen. Das Blut macht mich bereit für den Himmel, Geliebte. Aber das Wasser, das Wort des Gottes, die Reinigung durch das Wasser des Wortes Gottes, macht mich fähig, dass ich jetzt schon ewig dort bin.

Blut. Eine wesentliche Voraussetzung für uns heute, vor die himmlischen Segnungen zu genießen, ist die Fußwaschung seitens des Herrn. Ein gewisses Bereitmachen.

Aber die dritte Art des Bereitmachens kommt jetzt vor. Ich weiß ganz genau, dass viele Brüder sagen, [00:48:02] das Blut macht mich bereit für den Himmel. Das ist nur, habe ich auch auf dem Wesen gesagt, ist aber nur ein Teil der Wahrheit. Es ist an sich, das wird zu sehen, das Blut unseres Herzens ist das Blut des Himmels. Die absolute Grundlage für den Lebenssegen, die es je geben wird, im Himmel und auf Erden. Das Werk Christi am Volk ist dafür die Grundlage. Aber, um im Himmel zu weilen, brauchen wir mehr. Und das ist das neue Leben, von dem wir dann noch hören werden, wenn wir vielleicht morgen den herrlichen Spruch des Herrn hören, ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Das darf ich mir also auch für morgen haben. Aber, linke Geschwister, das neue Leben in uns, das ist tief, die Kapazität, die Fähigkeit, im Himmel zu weilen.

Hätten wir sie nicht, würden wir auf der Erde bleiben. Wir sind im Himmel undenkbar, ohne dieses neue Leben, das mir den Vater zugegeben hat.

[00:49:02] Er war Gott, er war ein Kind, er war in der Kraft des Geistes Gott.

Nun, wie ich bei der dritten Bereitmachung sage, nicht nur mussten wir für den Himmel bereit gemacht werden, sondern der Himmel musste auch für uns bereit gemacht werden. Und das haben wir hier vor. Hier geht es nicht um das Blut, hier geht es nicht um das Wasser, sondern, worum geht es denn jetzt? Es geht darum, dass der Himmel nicht für Menschen eingelegt wird.

Aber ein Mensch ist deutsch schon. Ein Mensch ist deutsch schon, aber nur einer. Auf dem Berg der Verklärung erscheint der Herr Jesus mit noch zwei anderen Männern. Elias, Moses.

Aber diese beiden, den wir nannten, sind nicht für ihn. Jemand nicht im Haus des Vaters, sage ich

exakt. Aber nicht im Hause des Vaters.

[00:50:01] Du bist noch kein Mensch, da war noch nie ein Mensch. Schwestern im Himmel, als wahrhaftiger Mensch, fußend auf eine vollbrachte Erlösung, dort ist ein Gott.

Die Schwestern, das ist etwas gewalttätiges. Das ist etwas, was im Ratschluss Gottes lag, aber ein Ratschluss, der weit über die Erde hinausgeht, über das Volk Israel.

Der Mensch in der Person und Beteiligung ist der weitestgehende Herr.

Es ist nur eine Frage der Zeit, wenn die anderen Menschen folgen werden, die anderen Erlösungen. Die Tatsache, dass er dort ist, ist die Garantie.

Dass auch wir dort hinkommen werden.

Wir haben gestern Abend gehört, wie ich den Juden gesagt habe, so sage ich auch euch. Ihr werdet mich suchen und nicht hinkommen können, wo ich hingehe. [00:51:04] Wenn ihr euch noch erinnert, wir hatten gesehen, dass es der natürliche Mensch, auch der Gläubige, nicht in den Himmel geht. Das ist absolut nicht möglich, so ein Körper, den wir haben. Es bedarf eines Auferstehungsleibs.

Es bedarf eines neuen Lebens, von dem ich gesprochen habe. Aber geschwisterfrei, wenn ein Jesus sagt, ich mache mich geschwisterfrei, die wünscht mich dies, dann muss dies noch dazu stehen. Ich habe euch einen Blick gebraucht. Entschuldigt, das habe ich schon öfter gesagt, aber das habe ich noch mal wieder geholfen. Als ich noch jung war, als Kind, wurde es unsere Familie, das war der Geburtstag der zwei Familien, wo immer was los war. Wenn ich bei uns war, mein Vater ging meistens vormittags auf die Straße. Er hat irgendwie in die Luft geholfen. Wenn etwas kam, hat immer so gedacht, der Vater sammelt seine Charaktere, die Mutter auch, wie sie war, hat alles schön gemacht. [00:52:03] Und wenn wir so die Zeit hatten, dass wenn es Winter war, mein Vater war sehr sparsam, ständig die Lüftung ausgeschaltet, immer ausgeschaltet, die brauchte man nicht, die auch nicht, die auch nicht. Er war immer sehr sparsam. Wir waren früher auch sehr sparsam. Aber genügt es, wenn die Gäste kamen, wenn die Gäste eintraten, dann war alles herrlich erleichtert. Alle Kronleuchter, die wir hatten, waren echt. Alle Lampen, die wir hatten, brannten.

Das nehme ich als Bild dafür. Heute brennt schon alles im Vaterhaus.

Wir warten nur noch, bis der Meister kommt. Aber das Haus der Vater ist bereit. Und all die Gäste, all die vielen Kinder.

Das war der zweite Grund. Wir haben eine Person im Himmel. [00:53:01] Und wir haben im Himmel unsere Bleibe, unsere ewige Heimat. Wo wir immer sein werden.

Das war zusammen mit der Person, die uns vor Wunderschmerzen gegeben hat. Jetzt kommt das beruhigende. Und wenn ich hingehe, ich darf kurz fest bemerken, wie das ist, wenn, wenn, die Bio-Heimat. Das macht manche schwierig. Ist das eigentlich eine Frage? Ist es unsicher, wenn, ob?

Das muss man einfach wissen. Das gibt eine große Hilfe. In den Schriften des Johannes ist dieses Wenn fast durchweg. In der Bedeutung zu verstehen, wenn der Fall eintritt. Das ist also nicht eine Bedingung, die nicht erfüllt werden könnte. Die Christen hatten ja vier Bedingungssätze. Einer davon

ist nicht erfüllbar.

Aber hier dieses Wenn bei Johannes, auch in den Briefen, auch in den Evangelien, immer gesetzt den Fall. Oder wenn der Fall eintritt. [00:54:02] Das ist natürlich die beste Wiedergabe. Also, wenn der Fall eintritt, dass ich hingehe und euch eine Stätte bereite, und er tritt jetzt ein, wenn ich nach Hause gehe, sagt er, dann komme ich wieder.

Das wird aber anders gemacht.

Das hat noch nie eine Stimme kommen können.

Wenn wir ein wenig die Propheten kennen, wo Propheten Sachaia Kapitel 14, da heißt es, er wird kommen.

Nehmen wir auch den Ölbein. Da wird er gespalten und so weiter. Er wird kommen.

In der Mitte ist eine Seele. Eine heilige Seele.

Aber, Geschwister, dass er kommt, um seine Geliebten hier auf diesem Schauplatz, wo sie eigentlich gar nicht mehr hingehören, dem Charakter nach, wegzunehmen, das ist absolut neu. Und ich möchte die Brüder bitten, die der Herr so genutzt, [00:55:01] nicht den Ausdruck zu gebrauchen, in Bezug auf die Umrückung, dass Gott ihn noch einmal senden wird. Der Vater wird den Sohn nicht senden zur Heilung seiner Brüder. Das tut er nicht.

Er wird ihn senden, aber dann im Gericht. Das ist das Weihbekommen in Wahrheit und Ehrlichkeit. Wir sollten nicht sagen, der Vater sendet ihn zur Heilung seiner Brüder. Warum nicht?

Die Schrift redet nicht so. Die Schrift redet ganz anders. Ich werde wiederkommen.

Das ist die Sprache eines Herzens.

Was uns unendlich ist.

Weniger würdet sein Herz der Liebe betreten.

Ich werde wiederkommen.

Hören wir uns vor, wir würden geblühten.

[00:56:02] Von Herrn Jesus persönlich, an der Tür des Himmels, kann man sich das mal durchschließen und vorstellen, das wird ja bestimmt ganz anders sein. Wir können uns aber den Himmel und die Herrlichkeit nicht vorstellen. Absolut nicht.

Da geht man um die Tür, wo man reingeht. Der Herr spricht ja auch von der Tür. Das ist der schmaleste Weg, aber breit. Die Tür kennen wir doch. Also wir werden mal ein Weg weit sein. Gehen wir mal an Herrn Jesus. Er steht dort und sagt, ich habe euch holen lassen.

Ich habe extra den Satz in der Begabung dafür bestellt. Er soll kommen.

Er soll euch holen.

Das wäre auch gut.

Wenn er euch an der Tür schenkt, wenn er reinkommt, dann ist alles fertig. Ihr solltet glücklich sein. Ihr solltet die ganze Ewigkeit damit sein. Er kommt.

Er wird die ganze unendliche Entfernung, wie für Figuren, [00:57:02] vom Vaterhaus bis auf den Luftschiff der Erde, durchmessen.

Er wird sich die Mühe machen, uns selbst zu empfangen. Nehmen wir doch einmal an, wir wüssten nicht mehr, was er hier sagt, bis hierher. Wir wüssten nicht mehr. Dann könnten wir ganz ruhig, wenn wir hier nicht schlafen sollten, die Augen dazu machen. Wir würden genau wissen, dass wir dort in dem Haus des Vaters geliebt sein werden.

Das macht mich immer sehr glücklich, dass es Worte in der Schritt geht, von der Erde.

Wir werden morgen Thomas hören. Thomas!

Sie haben alle was zu sagen. Meistens ein König und Lorbe dabei. Aber, wir haben Glück.

Hätten wir nicht mehr, als was der Herr hier gesagt hat, das würde uns völlig reichen, um uns glücklich sein zu lassen, und zu leben und zu sterben. Der Herr hat natürlich [00:58:02] doch das Glück gut gefunden. Er hat gesagt, dass er uns noch weitere Offenbarungen gegeben hat. Zum Beispiel der erste Zertifikation. Ich habe hier, wie uns sehr bekannt, die Stelle, wo von der Entrückung die einzelnen Phasen, auch Hessen und Rota 15, wo die einzelnen Phasen der Entrückung genau geschildert werden. Aber noch einmal, hätten wir diese Beschreibung nicht, wir bräuchten überhaupt nicht zu zittern. Und ich meine immer, dass wir so Gottes Wort lesen sollten, weil wir nicht alles verstehen und gar nicht verstehen können. Es ist gar nicht wichtig, ob wir das verstehen. Wichtig ist, dass wir einfach glauben, dass wir es verstehen. Nun ist, liebe Geschwister, das, was wir uns heute hier vorgestellt haben, so wunderbar, so absolut über die Natur und über uns Menschen, als natürliche Menschen, dass der Teufel und auch Menschen immer wieder [00:59:02] versucht haben, solche Stellen irgendwie zu entmykologisieren oder zu entwenden, immer weg, zu etwas zu vereinfachen. Du hattest nie daran gefehlt, zu sagen an Ausseher, die gesagt haben, nein, so etwas gibt es natürlich nicht in der Entrückung. Nein, er meint den Tod. Er meint, wenn die Gläubigen sterben, dann würden sie zu ihm kommen. Auch klar.

Das habt ihr euch aber eben verraten. Dann würden sie zu ihm kommen. Das ist klar.

Wenn wir heimgehen, kommen wir zu dem Herrn Jesus. Aber hier steht nicht, dass wir zu ihm kommen, sondern dass er zu uns kommt. Und er kann nicht das eine sagen und das andere meinen. So dürfen wir Gottes Wort nicht behandeln. Er redet nicht vom Sterben der Gläubigen hier, bei Leib und Leben.

[01:00:02] Dabei ist es sehr merkenswert, dass er nur viermal in Gottes Wort, im Neuen Testament, das ist der so schöne Vater, nur viermal im Neuen Testament von dem Tod des Gläubigen gesprochen hat. Sagt ihm also schnell aus dem Kopf, ob er sich zusammenfügt. Die erste Stelle ist die der Schechernkorn.

Was sagt er denn?

Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Da lernen wir, dass wenn ein Gläubiger heimgeht, den im gleichen Moment in den Daten Gottes der Urne Gottes steht, bald besser wird.

Ich habe schon verfürchtet, dass man völlig eh sterben würde, wenn man bei Gott ist. Bei Gott.

Aber ich hoffe nicht, dass ich sterbe.

[01:01:02] Die zweite Stelle ist Stephan. Stephan ist in der Apostelgeschichte sieben. Von Jesu sagt er, nimm meinen Geist auf. Wie ähnlich den Worten des Meisters sind. Die dritte Stelle, nun anbekannt, was auch bei jeder Beerdigung werden wir gelesen, zu Recht. Denn das Leben ist für mich Christus. Und das Sterben für ihn.

Ich habe Lust abgeschafft, die Bereitschaft und mein Christus zu sein.

Ob das deine Sprache ist oder meine, ist ein anderer Punkt. Es war für ihn besser, zu sterben und dann bei Christus zu sein, als hier länger zu leben. Obwohl er von Beidem beteiligt war.

Die vierte Stelle, und die möchte ich mal lesen, ist aus 2. Korinther 5. [01:02:06] Diese Achtel dort ist ein bisschen schwierig. Ich kann die jetzt nicht natürlich eingehen, behandeln, aber es wird von Überkleiden gesprochen und vom Entkleiden. Also Überkleiden, das heißt ein Kleider drüberziehen. Und das bedeutet die Erdrückung.

Wenn wir bei lebendem Körper ein neues Kleid anziehen, nämlich ein neues Leid bekommen, das ist diese Verwandlung, von der der Herr gesprochen hat. Entkleiden ist sterben.

Aber dann interessiert es einen. Sie sind aber gutes Mutes und möchten lieber ausheimisch von dem Leid und einheimisch bei dem Herrn sein. Das ist Heimweh.

Lieber ausheimisch von diesem Leid, das heißt den Leid eben ausziehen und dann einheimisch bei dem Herrn sein. [01:03:02] Das heißt bei ihm, bei Christus. Das meine einheimische Meinung. Das ist die vierte Stelle.

Weil da gibt es keine, wir brauchen 14 Stelle. Das sind apokalyptische Heilige, das sind nicht Gläubige in der Glaubenszeit. Lass das mal einfach weg. Du zählst dem Herrn sterben, das ist deine Meinung. Das ist nicht eine Stelle, die von Christus kommt.

Aber diese vier Stellen, nur diese vier. Weil der Tod einfach nicht die Hoffnung des Christen ist, die legt diese Stelle. Sondern das Kommen des Herrn ist. Und er sagt, ich werde euch zu mir nehmen. Das ist mir erst plötzlich so ganz groß geworden.

Zu mir.

Dieses Wort kommt auch das gleiche griechische Wort kommt in Matthäus 17 vor.

Wo es heißt, dass der Herrn Jesus die drei Jünger [01:04:02] mit sich nahm.

Auf dem Weg der Verklingung. Also dort wird es übersetzt mit sich zu mir.

Egal wie wir es ausdrücken wollen, der Herr Jesus sagt, ich komme wieder und werde euch zu mir oder mit mir egal auf das Wo ich bin ausdrücken.

Dieses Wo ich bin, ihr Wichtiger ist doch der Himmel.

Das ist das Haus des Weises. Aber er sagt nicht immer, ihr werdet im Himmel sein. Er sagt, ihr werdet bei ihm sein. Und ich wiederhole jetzt nur etwas, was hier unfassbar ist.

Liebe Geschwister, unser Herr, unser Schatz, wir brauchen Schatz. Unser Schatz ist ein Himmel.

Aber der Schatz des Herrn Jesus [01:05:02] ist auf der Erde. Und er sieht uns in Umständen hier und er wird diesen Schatz suchen.

Er wird ihn suchen.

Ich kann das nicht fassen, dass er an uns solche Schönheiten hat. Das kann kein Mensch gibt es so geschildert. Wenn wir das hohe Lied lesen, ich bin immer wieder mit meiner Frau zusammen, ich bin immer wieder überwältigt, wie immer wieder der Herr Jesus als Bräutigam wirbt um die Zuneigung der Frau. Und gerade wenn sie ihre Füße tritt, oder ihm kein Lied nennt, dann die lieblichsten Worte für sie tritt. Meine Taube, meine Vollkommene, meine Schwester, so redet er zu ihr. Er will ihre Zuneigung einfach. Und er liebt uns.

Er liebt uns. Das ist sein Leben gewesen für uns. Und er lässt uns nicht auf diesem Schrankreis der Zuneigung kommen. Wir mögen ihm [01:06:02] nur die Augen zumachen. Das spielt keine Rolle. Er wird uns zu sich nehmen. Auch das, wo er ist, auch wir.

Das ist die einzige Antwort, die seiner Liebe entsprechen kann. Denn unser Schatz dort ist, so ist sein Schatz hier. Wenn er dann kommt, vielleicht, das kann heute noch sein, dann endet ganz plötzlich unsere Pflichtenreise. Dann ist das alles vorbei.

Der Benot, Stolz, Ehre, auch die traurigen Trennungen unter Brüllen haben, das ist alles vorbei.

Man würde ja sagen, [01:07:02] kommt jetzt, bleibt hier immer noch. Da reden wir nicht mehr davon, wer groß ist, wer nicht so groß ist. Im Reich Gottes gibt es Unterschiede. Du sollst über 5 stehen, du sollst über 10.

Da gibt es Unterschiede unter den Gläubigen. Es gibt Unterschiede in der Randfolge der Hierarchie, der Macht.

Aber nicht als Kindergottes. Da werden jede Unterschiede, jeder Unterschied, aufgebracht. Wenn wir uns vorstellen, hat er schon manchmal gesagt, dass er seinen Vater als Geburtstag hat. Seine Söhne kommen alle zum Geburtstag. Der eine ist vielleicht sehr hochgestiegen, der andere vielleicht nur im positiven Gehalt.

[01:08:02] Einen Rock hat er manchmal schon, der andere ist einfach geblieben. Jetzt kommen die alle zum Geburtstag. Ja, zum Vater.

Die Frage war, dann hängt der eine sein Rock im Schwellen in die Garderobe, der andere sein einfaches Rock auf. Dann sind sie nur Kinder. Liebe Geschwister, das wird die größte Unzähligkeit sein, dass wir als Kinder im Haus sein werden.

Wo alle Unterschiede verschwinden, es gibt nichts Größeres als ein Kinderspiel. Wo wir, gestattet mit den Ausdrucken, ein falsches Kind sind. In der Nähe sein Leben.

Wo wir überhaupt nicht bei uns denken, wo die eine Person gefühlt wird, wie ein Christussein. Wo wir übermorgen denken, [01:09:02] in dem Leben sehen wir ihren Vater. Wer ist einer, der täglich ein Kind ist, das ist das Ziel unseres eigenen Lebens. Auch wenn es vorsichtlich ist, auch wir können.